

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

315 (31.12.1940) [31.12.1940 u. 1.1.1941] Dienstag u. Mittwoch



Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Veranstaltung u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Schulerhof 2. Fernsprecher 7355 u. 7356. Nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Badstr. 22. Postfachkonto Karlsruhe 19209. Telephonnummern: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Stadt und Ortsteile. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unbedingte Übernahme der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „SB-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Bezugsstellen abgeholt 1,70 RM. Nachh. Bezugspreis durch Post 1,70 RM. Einzelheft 17,5 Pf. Bezugspreis-Geld für 10 Hefen 1,70 RM. Einmalige Bestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 8. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Menge wachsenden Rabatten nach Staffeln.

56. Jahrgang / Nummer 315

Karlsruhe, Dienstag, den 31. Dezember / Mittwoch, den 1. Januar 1941

Einzelpreis 15 Pf.

Vollendung des Sieges im Jahre 1941!

Der Führer an die Wehrmacht: „Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres“

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!
Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches glänzende Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich Euch zu stellen gezwungen war, wurden durch Euren Heldenmut und Euer soldatisches Können gelöst. Ihr habt die kämpfenden Kräfte unserer Gegner durch die Gewalt der Waffen besiegt, die von Euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch Eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank Eurem hohen Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Ringens dem vergeblichen Widerstand der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen.

Ich danke Euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, als Euer Oberster Befehlshaber für Eure unvergleichlichen Leistungen.

Ich danke Euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes, Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben geben mußten. Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des uns verbündeten faschistischen Italiens.

Nach dem Willen der demokratischen Kriegsheer und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer zerbrechenden Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit, Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von Euch wird seine Pflicht tun.

Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!
(ges.) Adolf Hitler.

Der Rhein ist für alle Zeiten frei!

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner erläßt folgenden Neujahrswunsch:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen!

Das Jahr, das heute seinen Abschluß findet, wird als eines der entscheidungsreichsten Jahre in der deutschen Geschichte fortleben. Einmal deshalb, weil in diesem Jahre das junge nationalsozialistische Großdeutsche Reich seine Feuerprobe glanzvoll bestanden hat. Dann aber auch deshalb, weil es gelungen ist, den Jahrhunderte langen Kampf zwischen Frankreich und Deutschland zu einem für unser Volk beglückenden Abschluß zu bringen. Diese beiden Tatsachen dürfen uns alle mit Freude und Stolz erfüllen. Sie sind aber für uns Deutsche am Oberrhein ganz besonders bedeutsam. Viele Jahrhunderte hat man hier den Verfall und die Ohnmacht des Reiches mit am tiefsten empfunden. Und viele Jahrhunderte hat unser Grenzland unter den Auseinandersetzungen mit Frankreich unsagbar viel gelitten. Noch das Kriegsjahr 1940 hat unserem Land schwere Wunden geschlagen. Tief bewegten Herzens gedenken wir heute der Kinder, Frauen und Männer, die durch den französischen Krieg am Rhein ihr Leben für Großdeutschland gelassen haben. Solche Opfer sind unserer Bevölkerung künftig erspart. Der Rhein ist für alle Zeiten frei. Und befreit ist die ober-rheinische Bevölkerung von allen Bedrohungen aus dem Westen. Größeres Glück konnte uns das Jahr 1940 nicht schenken. Wir wollen daher, wenn das Jahr zur Neige geht, unsere Herzen zum Führer erheben und wollen ihm und seinen tapferen Soldaten für unsere Befreiung danken. Zugleich wollen wir unsren Schwur erneuern: Nicht zu ruhen, bis auch England niedergeworfen und das Leben unseres großdeut-

schen Volkes endgültig gesichert ist.
Heil Hitler!
Heil dem nationalsozialistischen Großdeutschen Reich!
Heil dem Siegesjahr 1941!

Karlsruhe, den 31. Dezember 1940.
Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden.



Wir fliegen gegen England - wir fahren gegen England!

Das ist unsere Parole für das Kriegsjahr 1941, in das wir mit der Überzeugung treten, daß nach den Worten von Rudolf Heß „auf alle Fälle der Tag kommt, wo England am Ende sein wird“, jenes England, das, wie Generalfeldmarschall von Brauchitsch sagte, „vom Meereswall nur so lange geschützt wird, wie es uns paßt“.

(Foto „Wehrmacht“)

Jahrbuch mit Blut geschrieben

Von Dr. C. C. Speckner

Wenn heute mit dem zwölften Glockenschlag ein neues Jahrbuch der Geschichte aufgeschlagen wird, dann ist damit das Jahr 1940 keineswegs Vergangenheit geworden. Denn die Geschichte dieses Jahres ist mit Blut, mit der stärksten Lebenskraft geschrieben. Auf ihren Blättern sind verewigt die größten Schlachten und die größten Siege der Weltgeschichte. Diese Schlachten und Siege blieben aber keine Episoden machtpolitischer Entscheidung, sie schufen einen fundamentalen Wandel im Schicksal des deutschen Volkes wie des europäischen Kontinents überhaupt. Vom Jahre 1940 an datiert ein neues europäisches Zeitalter. Das Jahr 1940 ist zum Eckstein eines neuen Weltentwurfes geworden. Ueber seinen Annalen steht das Riesige-Wort: Schicksal mit Blut und Du wirst erkennen, daß Blut Geist ist.

Mobilisierung der Kontinente gegen Europa

Wie war es denn noch vor einem Jahre? Unsere Gegner hatten die halbe Welt aufgebieten, um das Kernland des Kontinents, das Deutsche Reich, zu zerschmettern. Seit den Tagen des Weltfälschen Friedens war die Bedrohung für das Reich vielleicht noch nie so groß, sicher noch nie so offenkundig gewesen wie um die Wende des Jahres 1939/40. Da es nun einmal die Volkskraft ist, was auf den Ausschlag der internationalen Politik auf die Dauer den Ausschlag gibt, haben unsere Gegner die letzte Maßnahme für gekommen, um dem Vorprung der deutschen Volkskraft vor dem englischen und dem französischen Volke mit Gewalt Einhalt zu gebieten. Frankreich, das von den Tagen des Weltfälschen Friedens bis zur Wiener Konferenz dem deutschen Volke zahlenmäßig überlegen war und das dann noch nahezu zwei Menschenalter volksbiologisch mit dem deutschen Volke gleichen Schritt hielt, war 1871 erstmals von der deutschen Volkskraft überflügelt worden. Seitdem fiel der Schatten der Volkszahl wieder vom Reich auf Frankreich. Jahrzehnte währte der Wettlauf, dessen Richtung auch die blutige Korrektur des Weltkrieges nicht zu ändern vermochte. Als nun die Einigung aller Deutschen im großdeutschen Reich eine derart radikale Verschiebung des Gleichgewichts herbeiführte, daß die deutsche Volkszahl größer war als die Englands und Frankreichs zusammen, da sollte das Aufgebot der halben Welt den Lauf der Geschichte hemmen.

Mit einem Hungertrieg sollte die deutsche Volkskraft an der Wurzel zerstört werden. Clemenceaus Untervorteil gegen die 20 Millionen Deutsche, die zu viel wären, sollte einleuchtet werden. Alle Grenzen, die die Natur gesetzt, schienen entwertet. Englands Grenze liegt am Rhein, Amerika wird an der Maginotlinie verteidigt. Indiens Grenze liegt am Rhein! So lauteten die Kampfwort, die ein wildes Gewirr von

Baden dankt dem Befreier

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer!
Der Gau Baden der NSDAP und die Bevölkerung des Grenzlandes Baden danken Ihnen für die Befreiung, die Sie ihnen im Jahre 1940 durch Ihren glanzvollen Sieg über Frankreich gebracht haben. Partei und Bevölkerung sind sich einig in dem unbedingten Willen, Ihnen auch im Kampf gegen den Weltfeind England treu und opferbereit zur Seite zu stehen. Ihnen, mein Führer, Führer Wehrmacht und unfremd Großdeutschen Reich Siegesheil im neuen Jahr!
Robert Wagner.“

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat außerdem herzlich gehaltene Glückwunschk-Telegramme an den Stellvertreter des Führers und an Reichsmarschall Hermann Göring gerichtet.

Stellen-Angebote

Guter Verdienst

Bietet großer Verlag für die Werbung neuer Besucher für seine beliebten, billigen Familienwochenblätter. Es wollen sich nur arbeitsfreie Damen und Herren, die einen guten Verdienst nachweisen können, bei uns melden.

Filiale Allgemeiner Wegweiser Karlsruhe, Kaiserstr. 156, II.

Wir suchen für unser **LOHNBÜRO**

eine jüngere weibl. Kraft

in Anfangsstellung. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 6969 an die Badische Presse.

Suche für 15. Januar eine tüchtige

Kinder-Gärtnerin

Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten an Kindererziehungsheim Ambs, Emmendingen.

Tüchtige Friseurin oder Damen-Friseur in angenehme Dauerstellung sofort gesucht.

Salon Bast, Karlsruhe, Bürgerstraße 20.

Haustochter

aus guter Familie oder halbtägige auf sofort gesucht zur Mittags- im Haushalt, vorzuziehen 2-4 Uhr. Mädchen vorhanden.

Prinz, Weierheimer Allee 24.

Für einen Geschäftshausbau auf dem Lande (keine Landbesitzer) wird ein perfektes in allen Hausarbeiten bewandertes

Mädchen

erfolgt. Bewerbungen sind zu richten an Frau Friedel Kling, Sägewerk, Brunnental/Albst.

Was jeder Schlepperbesitzer wissen muß!

Unerreicht sind die im Frieden und Krieg tausendfach bewährten

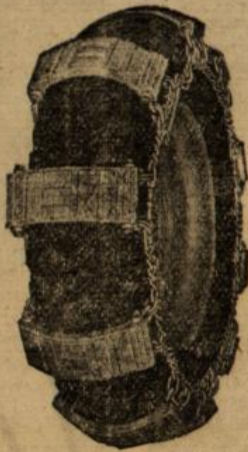
HETZ-Gummistahl-Schlepperketten

Dieser einzigartige — universelle — Gleitschutz für Acker und Straße beseitigt nicht nur alle Schwierigkeiten, die durch Gleiten der Schlepperräder auf schmierigen Acker-, Wiesen- und Waldböden entstehen, sondern verhindert auch im Winter bei Schnee und Eis das gefährliche Rutschen, schützt also, wie es die gesetzliche Vorschrift verlangt, Fahrer — Schiepper — Straßenbenützer vor Unglücksfällen.

Wichtig ist ferner, daß jeder Schlepperbesitzer mit

HETZ-Gummistahl-Schlepperketten

zusätzliche Lasten bewältigen kann, die neben enormer Ersparnis an Zeit, Betriebsstoff, Gummi eine Leistungssteigerung bis zu 100% ermöglichen.



HETZ-Gummistahl-Schlepperketten mit auswechselbaren Gummi-Greifern



HETZ-Gummistahl-Schlepperketten mit auswechselbaren Eis-Raupen

Verlangen Sie Angebot und Referenzlisten begeisterter Schlepperkettenbesitzer

FRITZ HETZ, Kettenfabrik, ETTLINGEN/Baden

Fernsprecher 365 und 366

Hebamme Elisabeth Appenzeller
wohnt jetzt:
Mathystr. 29, part. Tel. 932

Immobilien Etagenhaus
in schöner Lage, Nähe Marktplatz, mit ebbl. beheizbarer 6-Zimmer-Wohnung, zu verkaufen durch die allein-Beauftragten

J. Rupp & Schmidt A.
Immobilien,
Karlsruhe, Kaiserstraße 136, Tel. 2598.

Neubau Weststadt
Bestehend aus 10 Wohnungen mit teilweise eingerichteten Wärdern, Hof und Garten, sehr rentabel, wegen Wegzug zu verkaufen.
Alles Nähere durch die Beauftragten

J. Rupp & Schmidt A.
Immobilien,
Karlsruhe, Kaiserstraße 136, Tel. 2598.

Gottesdienst-Anzeiger
Evang. Gottesdienst Durlach
Dienstag, den 31. 12. 1940, Silvester
Stabilkirche: 16 Uhr Jahresabschluss- (Weißel), Lutherkirche: 17 Uhr Jahresabschluss (Neumann), Welfenkirche: 17 Uhr Jahresabschluss (Zimmer), Aue: 17 Uhr Jahresabschluss (Wipps).
Mittwoch, den 1. 1. 1941, Neujahr
Stabilkirche: 9.45 Uhr Spätkirch. (Zimmer), Lutherkirche: 10 Uhr Spätkirch. (Wipps), Welfenkirche: 9.30 Uhr Spätkirch. (Weißel), Aue: 10 Uhr Spätkirch. (Neumann).

Mädchen
für Haushalt gesucht, welches zu Hause schlief, fann. Gelernt, Saarlandstr. 173.

Suberfähr., freundl. Frau o. Mädchen s. nachstehenden Beauftragten eines Anwesenden wegen Erstattung der bisherigen Leistung gesucht. Wohnlage Weststadt. Besuchen n u r abends 12 u. 5 Uhr. Kaiserstr. 15, II. I. Stiller.

B.P.-Kleinanzeigen
führen zum Ziele!

Anseren Geschäftsfreunden!

„In's neue Jahr mit Mut hinein, Gott gebe Glück und Segen drein!“

Brauerei Suttentrop, Ettlingen

Wir haben uns ab 1. Januar 1941 zu einer

Offenen Handelsgesellschaft

vereint.

AUGUST SCHMITT HANS SCHMITT
Grundstücks- und Hypothekemakler

Die Firma bleibt unverändert:

AUGUST SCHMITT
Karlsruhe, Hirschstraße 43
Gegründet 1879 Fernsprecher 2117

Wir vermitteln in altbewährter Weise:

Hypotheken Häuser u. Grundstücke Geschäfte und Teilhaber An- u. Verkauf von Reskauforderungen

Wir besorgen:

Hausverwaltungen Finanzierungen von Neubauten, Haus- und Geschäftskäufen

Wir haben: beste

Bankvertretungen.

Unsere verehrten Kunden und Geschäftsfreunden wünschen wir

ein glückliches neues Jahr

und danken für das uns bis jetzt so zahlreich entgegengebrachte Vertrauen, das wir zu erhalten bestrebt sind.

Hirschstr. 43 **August Schmitt** Fernspr. 2117

Privat-Handelschule Merkur
(Berufsfachschule)
Karlsruhe, Kochstr. 1 (b. d. Kaiserallee) Telefon 2018
Neuer Handelslehrgang
Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, kaufmänn. Briefwechsel usw.
Beginn: Mitte Januar 1941

Bohnenkaffee ohne??
Ja, durch Verwendung von „Probohns“-Aroma erhalten Sie ein Getränk, das echtem Bohnenkaffee in Geruch und Geschmack verblüffend nahe kommt. Muster zu 1,57, 3,04 oder 7,02 RM. Einsendung an Postfach 85, Karlsruhe 78291. Wiederverkäufer und Vertreter gesucht!
H. Hipp, Singen (Hrw.),
Postfach 85, B. 2.

Deutsches Frauenwerk
Mütherschule Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 1
Telefon 6581

In der Mütherschule Karlsruhe beginnen folgende

Mütherschulungskurse:

- Säuglingspflege:** Beginn 6. 1. 41, abends 19.30 Uhr. Kurstage Montag u. Donnerstag.
 - Säuglingspflege:** Beginn 7. 1. 41, nachm. 15.30 Uhr. Kurstage Dienstag und Freitag.
 - Gesundheits- und häusliche Krankenpflege:** Beginn 6. 1. 41, nachm. 19.30 Uhr. Kurstage Montag und Donnerstag.
 - Gesundheits- und häusliche Krankenpflege:** Beginn 7. 1. 41, abends 19.30 Uhr. Kurstage Dienstag und Freitag.
 - Heimgestaltung, Volks- und Brauchtum:** Beginn 6. 1. 41, abends 19.30 Uhr. Kurstage Montag und Donnerstag.
 - Nähen:** Beginn 6. 1. 41, nachmittags 15 Uhr. Kurstage Montag u. Mittwoch
 - Nähen:** Beginn 6. 1. 41, abends 19.30 Uhr. Kurstage Montag und Donnerstag.
 - Kochen:** Beginn 6. 1. 41, nachmittags 18 Uhr. Kurstage Montag und Donnerstag.
 - Kochen:** Beginn 7. 1. 41, abends 19.30 Uhr. Kurstage Dienstag und Freitag.
 - Kochen:** Beginn 8. 1. 41, nachm. 15 Uhr. Kurstage Mittwoch und Freitag.
- Dauer sämtlicher Kurse jeweils 12 Doppelstunden. Kursgebühr pro Kochabend.
Schwangerengymnastik nach Vereinbarung.
Säuglings- und Kleinkinderwäscheaustausch jed. Mittwoch v. 3-5 Uhr
Anmeldung und nähere Auskunft in der Mütherschule

Kaufe alte Schmuckstücke
Gold, Silber, Münzen, Zahnkronen, Edelsteine
Widmann Kaiserstr. 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken.
Reparaturen werden sauber ausgeführt. G. B. C. 40/6059

Statt Karten. Danksagung.
Heimgeliebt vom Grabe unseres lieben, unvergeßlichen Vaters
Johann Moll
sagen wir für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme herzlichsten Dank. Vor allem danken wir dem Artilleriebund St. Barbara für die besondere Ehrung, der Schiller- und Tapferkeitsinnung, dem Stammtisch Kaffee Zoo und seinen Freunden für die ehrenreichen Nachrufe, sowie Herrn Karl Müller für den erhebenden Gesang. Für die vielen Messe- und Kranzspenden ein herzliches „Vergelt's Gott“.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Wolfarth, geb. Moll.
Karlsruhe, den 29. Dezember 1940
Wilhelmstraße 80.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
Frau Margarete Kraft
geb. Dejel
sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank,
Georg Kraft.
Karlsruhe-Knielingen, den 30. Dezember 1940.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt perfekte

Stenotypistin

Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsangabe an

Fritz Hetz, Kettenfabrik Ettlingen (Baden)

Bei Verstopfung



Ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verlässlich u. mild - schmeckt wie Schokolade, Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Drog. RM.-74 u. RM. 1.59

DARMOL die gute Abführ-Schokolade

Sterbefälle in Karlsruhe

27. Dezember: Luise Wurm geb. Amber, Ehefrau, 68 J. alt (Schwöbinger Str. 2); Anna Worf geb. Ansh. Witwe, 69 J. alt (Breitstr. 153); Karl Augustin Ingenieur, Witwe, 70 J. alt (Raustr. 95); Emil Vogt, Hilfsarbeiter, Ehefrau, 88 J. alt (Wilmendstr. 73); Friedrich Braun, Oberpostsekretär, Chem., 64 J. alt (Johlystr. 73); Marcel Meier, Schlosser, ledig, 23 J. alt (Hippemühlstr. 2); Wilhelmine Roth, Privatlehrerin, led., 75 J. alt (Wolferstr. 14). 28. Dezember: Marie Josef Riegler, Maurer, Ehefrau, 31 J. alt (Hörschstr.); Selma Maria Kunz, 11 J. alt (Waldstr.); Johanna Döwperle geb. Schäfer, Ehefrau, 68 J. alt (Gotteshausstr. 5); Anna Maria Hamer geb. Kutterer, Witwe, 69 J. alt (Hauptmühlstr. 15); Josef Rehler, Metzger u. D., Ehefrau, 79 J. alt (Durlach, Gärtnerstr. 8); Heinrich Souba, Gastwirt, Ehefrau, 63 J. alt (Bähringerstr. 94). 29. Dezember: Manfred August Schellma, 11 Monate alt (Waldmühlstr. 7); Johanna Babette Bred geb. Rana, Ehefrau, 69 J. alt (Salmenstr. 15); Karoline Rohne geb. Stetner, Ehefrau, 65 J. alt (Guben); Helene Franziska Hartmann geb. Müller, Ehefrau, 66 J. alt (Waldmühlstr. 15); Gertrud Bred geb. Vogel, Ehefrau, 66 J. alt (Hagenstr.); Eugen Schumacher, Ingenieur, Ehefrau, 34 J. alt (Waldmühlstr.).

Zum Start ins neue Jahr

in

SCHNAUFFER'S UNTERHALTUNGSBETRIEBE

LÖWENRACHEN | **EINTRACHT**

ab 4 Uhr

Konzert mit vielseitigem Varietéprogramm
Abends großes Silvester-Programm mit **TANZ**

Rechtzeitiges Kommen sicher angenehmen Platz.

Voranzeige

Am 1. Januar 1941 ganz große Überraschungen auf allen Gebieten der Artistik

FESTHALLE

Sonntag, den **5.** Januar, 4 Uhr

Italienischer Opern-Nachmittag

Maria Sigrì
Florenz (Sopran)

Michele Tomaco
Volksoper Berlin (Tenor)

Ugo Garbaccio
Mailänder Oper (Bariton)

Musikalischer Leiter am Flügel:
Prof. Renato Virgilio
Rom, ehem. Begleiter Enrico Carusos

Karten von 1.- (Wehrmacht) bis 3.- b. Maurer u. bei **Kurt Neufeldt**
Waldstr. 81, Tel. 2577

FRIEDRICHSHOF

Dienstag, den **7.** Januar, 6 Uhr

3. Beethoven-Klavier-Abend

Wilhelm Kempff

B-dur op. 22, A-dur op. 26, Es-dur op. 27 Nr. 1, cis-moll op. 27 Nr. 2 (Mondschein-Sonate), D-dur op. 28 (Pastoral-Sonate)

Karten zu 4,40, 3,30 u. 2,25 (num.), 2,20 (offen), Stud. 1,65 bei **Maurer, Kaiserstraße 176, und bei Kurt Neufeldt**
Waldstr. 81, Tel. 2577

FRIEDRICHSHOF

Donnerstag, **9.** Januar, 7 Uhr

Einmaliges Konzert
des altberühmten

Meister-Sextett

Leitung: **Robert Biberli**

Aus dem Programm (mehr oder wenig parodiert):
Rosamunde, Komm zurück, Mädel fein, Mädel klein (Lehar), Penny-Serenade, Tango-Bolero, Bist Du's achendes Glück (Lehar), Musik! Musik! Musik! (Kreuder), Ständchen (Heykens), Am Abend auf der Heide, Deutsche Volkslieder, Träumerei v. Schumann, Gute Nacht Mutter, Ueber die Prärie, Wolga-Lied (Lehar), Walter Kollo-Potpourri, Hallah Lady, Weiber-Marsch a. d. Lustigen Witwe, Auf nach Madrid (Spanischer Marsch).

Ein ganz großer Abend unter dem Motto:
„Ein bißchen Leichtsinn kann nicht schaden!“

Karten v. 1.- (Stud.) bis 3.- RM. bei **Maurer u. bei Kurt Neufeldt**
Waldstr. 81, Tel. 2577

Schön sein, heißt gepflegt sein,
individuelle Behandlung beim
Friseur am Ludwigsplatz

Hinderberger
Fernruf 3759.

Konzert-Kaffee Museum

Am Silvester und Neujahr
in sämtlichen Räumen

2 Tanzkapellen! TANZ 2 Tanzflächen!

Unsere verehrten Gästen, Freunden und Bekannten
wünschen wir ein
fröhliches, gesundes Neues Jahr!

Willst du froh ins „Neu-Jahr“ hinein, so kehre in der

Gaststätte zur Lokalbahn ein
(gegenüber dem Arbeitsamt)

Großer Neujahrsummel mit humoristischen Einlagen.

Es spielt die beliebte **Handloserkapelle** am 1. Jan.
1941 von 11 bis 13 Uhr

Frühschoppenkonzert
Sektstube | Likörstube

Wir starten ins neue Jahr mit einem
erstklassigen Programm!

Elvira Philipp
Solistenärztin und Kautschukakt

Charlott Margit
charmanten Tänzerin

Otto Zagler
der Tenor aus der Ostmark

Susi Susa
konferiert und parodiert

Willi Wiskott
der rheinische Komiker

Gentiana
Tanzpoesien der Schönheit

Gina Ginotti
mit ihrem Bruder Benito in „Puppenfee“
Lehrmeister Ginotti dirigiert persönlich

Willi Wiskott und Elvira Philipp
in einem Sketch, welcher Jhr Zwerchfell
erschüttert

Kapelle Wilken-Schmitz
die Begleit- und Tanzkapelle!

Programmanfang abends **pünktlich 8.30 Uhr**

REGINA
KÖNIGIN-BAR
Hebelstraße 21 | Telefon 606

Bad. Staatstheater
Großes Haus

Dienstag, **31. Dez.**, 18.00-21.00 Uhr
Außer Miete, Wahlrecht, ungenügend

Die lustige Witwe
Operette von Lehar
Mit Silvestereinlagen!

Mittwoch, **1. Jan.**, 16.00-20.00 Uhr
1. Vorstellung des Fest-Ringes

Tannhäuser
von Richard Wagner

Donnerst., **2. Jan.**, 18.00-20.30 Uhr
4. Vorst. des Volkst. Vorstell.-Ringes

Alessandro Stradella
Romantische Oper von Floow

Kleines Theater (Eintracht)
Dienstag, **31. Dez.**, 18.00-20.00 Uhr
(mit Silvestereinlagen)

Mittwoch, **1. Jan.**, 18.00-20.30 Uhr
„Gitta“

Lustspieloperette v. Rudolph u. Thieb
Musik von Stimmler

Vorverkauf im Staatstheater und am
Kiosk der „Eintracht“

100 Mk. gefunden

hat schon mancher, der sich mal
zu Hause die Schubkästen vor-
nahm und längst vergessene alte
Gold- und Silbersachen und
deckte. Ich bezahle für diese
Dinge bares Geld.

Schmidt-Staub
Karlsruhe, Kaiserstr. 154
gegenüber Hauptpost.

Café
Grüner Baum

Silvester
mit
TANZ
Prosit
Neujahr!

Verschiedenes

Blindenbitte
Weiß, edle Rampf-
gewölfe überläßt
einem erblindeten
Blinden einen gut-
erhaltenen Wolf-
empfänger? Zufar.
arbeiten an Richard
Dreher, Seubert-
straße 15, part.

Empfehlungen

Der Friseur
für Jebermann, Gute
Bedienung, St. Maria,
b. Café „Am Zoo“.
Telefon 5398

ILSE WERNER | **CARL RADDATZ**



**Wunsch-
konzert**

Ein Cine-Allianz-Film der Ufa mit

**Heinz Goedecke - Joachim Brennecke
Ida Wüst - Hedwig Bleibtreu - Schaufuß
Schlettow - Jaeger - Ladengast - Albert
Florath - Elise Aulinger - Wilhelm Althaus**

und im „Wunschkonzert“

**Marika Röck - Heinz Rühmann - Paul Hörbiger - Hans Brauseweller
Josef Sieber - Weiß-Ferdl - Wilhelm Strienz - Albert Bräu
und das Philharmonische Orchester, Berlin**

Spielleitung: Eduard von Borsody

Die konfliktreiche Geschichte einer Liebe, die sich nach Jahren
durch den alle Herzen erreichenden Ruf des Wunschkonzertes auf
wunderbare Weise erfüllt.

Vorher: **Die neueste Deutsche Wochenschau**

Ab heute Beginn: **2.20, 4.40, 7.00** • Anfangszeiten beachten.

Ufa-Theater und Capitol

Heute 18 Uhr - Festhalle

**Das Silvester-
Festprogramm**

mit prominenten deutschen Künstlern

**Triumph der Leistung
und des Humors!**

Karten zu RM. 0,80 bis 4,00 an
der Abendkasse ab 17.00 Uhr.

Die
Friseurgeschäfte
sind
**Heute (Silvesterabend) ab 18 Uhr
geschlossen.**
Friseurinnung Bezirk Karlsruhe.

Kaffee Des Westens
am Mühlburger Tor
Heute ab 20 Uhr

Silvester-Feier mit Tanz

Mittwoch, **1. Jan. 1941** **Tanz „Bubi v. Rein“**
ab 16 Uhr spielt auch im Januar.

Allen meinen Gästen ein gesundes Neues Jahr!

Silvester
feiert man im

Café Bauer

Tanz im Weißen Saal und in der Pußtaschenke

Neujahrstag: Tanz im Weißen Saal und in der Pußtaschenke

„Zum Moninger“

Silvester-Feier

In den unteren Räumen
Verstärkte Hauskapelle

Mittwoch, **1. Januar**, ab 11 Uhr: **Frühschoppen-Konzert**

Neujahrswünsche der drei Oberbefehlshaber

Heer zu neuem Einsatz bereit

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Der Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall v. Brauchitsch hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer gerichtet:

An das Heer!
Hauptquartier OKW, den 31. 12. 40.
Soldaten!

Ein Jahr stolzer Bewährung liegt hinter Euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von Euch erwartet haben.

An vorbildlicher Kameradschaft mit dem anderen Wehrmachtsteil hat Ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Dieser Sieg hat dem Opfer der gefallenen und verwundeten Kameraden höchsten Sinn gegeben. Stärker als je stehen wir am Beginn des neuen Jahres zum Einsatz bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen zu ihm werden wir auch den letzten Gegner schlagen. Meine besten Wünsche für das Jahr 1941 gelten Euch und Euren Familien.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!
Der Oberbefehlshaber des Heeres
v. Brauchitsch, Generalfeldmarschall.

Mit aller Kraft zum Endsieg!

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine gerichtet:

An die Kriegsmarine!

Kühn, hart und entschlossen hat die Kriegsmarine im vergangenen Jahr den Kampf gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind fortgesetzt.

Große Aufgaben sind unter vollem Einsatz aller verfügbaren Kräfte gelöst, hervorragende Erfolge sind errungen worden.

Angriffsgeist und Kampfwille haben auf den Weltmeeren und an der Küste dem Feind Schlag auf Schlag verlehrt und die Weltmachtstellung Englands schwer erschüttert.

Die Leistungen der Kriegsmarine erfüllen mich mit Stolz und tiefer Dankbarkeit.

In festem Vertrauen auf Gott, in unverbrüchlicher Treue zu unserem Führer und in unerschütterlichem Glauben an die Zukunft Großdeutschlands wird die Kriegsmarine den Kampf mit aller Kraft und höchstem Mut führen bis zum endgültigen Sieg.

Berlin, 31. 12. 40.
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
Raeder, Großadmiral.

Kameraden, wir kämpfen und siegen!

Tagesbefehl des Reichsmarschalls an die Luftwaffe

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

An die Luftwaffe!

Kameraden!

Noch nie zuvor in der jungen, aber doch schon so inhaltsschweren Geschichte unserer Luftwaffe konnte ich Euch, meine Kameraden, an der Wende eines Jahres mit so stolzem Herzen und so starker Zuversicht meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Als unser Führer und Feldherr zum Waffengang im Norden aufrief, habt Ihr, meine Kameraden, in der kühnsten Operation der Weltgeschichte einmalige Leistungen vollbracht. Das feindliche Expeditionskorps sowie die britische Flotte mußten unter Euren kraftvollen Schlägen das Feld räumen. Ihr habt in Kürze die Luftüberlegenheit über den endlosen Weiten Norwegens errungen, Lufttransporte größten Ausmaßes in unermüdlichem Einsatz durchgeführt und durch Eure Hilfe den Feldern von Narvik die Kraft zum Durchhalten gegeben.

Im Westen dauerte es nur Tage, bis unsere Kampf- und Sturzkampfgeschwader im Verein mit Jägern, Fernbörern und Flak die Luftüberlegenheit errungen und die Luftstreitkräfte des Gegners zerschlugen. Der Bombenhagel der Flieger, der Raketen der Fallschirmjäger und die Feuerkraft der Flak-Artillerie unterrichteten den feindlichen Durchbruch unserer Panzerkorps und motorisierten Divisionen sowie die Angriffe unserer Infanterie.

Die Luftnachrichtentruppe hat stets die für Führung und Verbände notwendigen Verbindungen hergestellt. Bodenpersonal und Bauformationen haben in zahllosem Schaffen den Einsatz unserer Geschwader gewährleistet.

Eifern stand die Luftverteidigung in der Heimat und im besetzten Gebiet. Sie hat es erreicht, daß die Einflüge des

Gegners keinen militärischen und kaum nennenswerten sonstigen Schaden erzielen konnten.

Ihr habt das Wort von der hundertfachen Vergeltung wahr gemacht. Ihr seid zur Zeit neben unseren Seestreitkräften Hauptträger des direkten Kampfes gegen England.

Soldaten! Kameraden! Wir sind stolz darauf, daß unser Führer uns diese Aufgaben zugewiesen hat.

Wir wissen hinter uns eine unerschöpfliche Rüstungsindustrie, deren Arbeiter Tag und Nacht für uns schaffen. Nie versiegender Quell dieser Kraft aber ist das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk. Es brünet die Opfer, die der Kampf fordert, in stiller Selbsterkennung.

Dankbare Anerkennung zolle ich Euch für den kühnen Einsatz im vergangenen Jahr. Meine heißen Wünsche begleiten Euch bei dem feierlichen Vorstürmen im kommenden Jahr.

Kameraden! Wir kämpfen und siegen, auf daß das deutsche Volk lebe und das Werk seines Führers sich vollende.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe
Göring, Reichsmarschall.

„Wille zum Sieg - Glaube an den Führer.“

Aufruf des Reichsführers 44

Der Reichsführer 44 und Chef der deutschen Polizei Himmler hat folgenden Aufruf zum Neuen Jahr erlassen:

Männer der Waffen-44 und der Polizei!
Im großen Jahre 1941 beherrschen uns:
der Gedanke an das Reich,
der Wille zum Sieg,
der Glaube an den Führer!

H. Himmler,
Reichsführer 44 und Chef der deutschen Polizei.
Berlin, 1. Januar 1941.

Marchiert in eine große und ruhmreiche Zukunft!

Dr. Ley an die Politischen Leiter der NSDAP

Politische Leiter der NSDAP!

Zum Jahreswechsel 1940/41 kende ich Euch die herzlichsten Grüße und danke Euch für den unermüdlichen Einsatz und für die aufopfernde Arbeit.

Es ist jetzt nicht die Zeit, viele Worte zu machen. Wir binden den Helm tiefer und marschieren in unwandelbarem Gehorham und eiserner Disziplin nach dem Willen und den Befehlen unseres herrlichen Führers. Wir sind dem Schicksal dankbar, uns in diese Zeit hineingeworfen zu haben.

Somit wir als Soldaten unseres Glaubens und unserer heiligen Idee für Deutschlands Größe und Freiheit kämpfen dürfen.

Wir gehorchen, wir arbeiten, wir kämpfen, wir glauben und wir siegen!

Das alte glorreiche und schicksalhafte Jahr 1940 geht zu Ende. Wir fordern das neue Jahr 1941 in die Schranken und wir bitten das Schicksal: Gib uns Kraft und Gesundheit, das Uebrige werden wir schon tun.

Politische Soldaten des Führers! Marchiert in eine große und ruhmreiche Zukunft! Es lebe unser Volk, es lebe Deutschland, es lebe unser Führer!

Heil Hitler!

Dr. Robert Ley.

Ernährungswirtschaft allen Aufgaben gewachsen!

Reichsminister Darré zum Jahreswechsel

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, hat zum Jahreswechsel an das Landvolk und an seine Mitarbeiter folgenden Aufruf gerichtet:

In beispiellosem Siegeszug hat unsere stolze Wehrmacht im vergangenen Jahr den Feind im Westen gewonnen. Vom Nordkap bis zur Biskaya steht heute die deutsche Front gegen den Hauptfeind England, der bereits schwer getroffen ist und die härtesten Schläge der deutschen Gegenlodade spürt.

Der Plan des Feindes, uns wie im Weltkrieg auszunutzen, ist durch unsere vorausschauende Arbeit und den unermüdlichen Einsatz unseres Landvolkes zuhanden geworden.

Die deutsche Kriegsernährungswirtschaft hat ihre Bewährungsprobe bisher glänzend bestanden. Die kommende Zeit wird an das deutsche Landvolk und an uns noch weiter hohe Anforderungen stellen. Ich weiß, daß alle kommenden Aufgaben gemeistert werden.

Zum Jahreswechsel spreche ich dem deutschen Landvolk und allen meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meinen Dank für die geleistete Arbeit aus und verbinde damit die herzlichsten Wünsche für das neue Jahr.

Heil Hitler!

Berlin, den 31. Dezember 1940

(acc.) R. Walther Darré.



1,5 Milliarden Reichsmark für den Ausbau der Weichsel
Die Weichsel, der größte Wasserweg der Ostgebiete, während der nächsten polnischen Wirtschaft dem Verfall preisgegeben, wird jetzt nach großartigem Plan ausgebaut und mit dem deutschen Wasserstraßennetz und dem russischen Flußsystem verbunden. Der in den Sommermonaten wegen Wassermangels nicht benutzbare Strom wird bis zur Dunajec-Mündung reguliert und bis Krakau als Großschiffahrtsweg ausgebaut, der künftig für alle 1000-Tonnen-Schiffe fahrbar ist. Mit der Regulierung der Weichsel werden im Karpaten-gebiet auch die oft überraschend auftretenden Hochwassergefahren beseitigt. Durch die hierfür vorgesehenen 15 Talsperren wird die gleichmäßige Wasserführung des Stromes erreicht, der heute von der Quelle bis zur Mündung in deutscher Hand ist. (Weltbild, Giese)

Dr. Goebbels spricht zum Jahresabschluss

am Silvesterabend von 19 bis 19.30 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volk. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Neujahrswort des Reichsjugendführers

Reichsjugendführer Armann wird sich, wie üblich, auch am 1. Januar 1941 in einer Neujahrswort an die deutsche Jugend und an die deutsche Elternschaft wenden. Diese Ansprache wird im Rahmen einer Reichsfestung, die zugleich Wieder und Ehre der NS bringt, am 1. Januar in der Zeit von 11 bis 12 Uhr übertragen.

Kommandant eines Unterseebootjägers erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 31. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Raden. Kapitänleutnant Raden ist seit Kriegsbeginn Kommandant eines Unterseebootjägers. Während der Norwegen-Aktion machte er sämtliche Unternehmungen seiner Flottille, wie Unterseeboot-Jagden und -Überwachungen, Geleit von Truppentransportern und Munitionstransporten mit. Er zeigte sich hierbei als stets draufgängerischer und zuverlässiger Seemann. Besonders hervorzuheben sind seine Erfolge, die er bei der Unterseebootbekämpfung erzielte. Durch sicheren Anschlag der Anläufe in Verbindung mit geschicktem Gebrauch der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel gelang es ihm, mehrere feindliche Unterseeboote unschädlich zu machen. Sein mitreißender Schwung und sein beispielhaftes Handeln haben ihn und seine Besatzung zu höchsten Leistungen befähigt.



Wie der Schein einer Kerze sanft und ohne sichtbare Grenzen in die Dunkelheit übergeht, so ausgeglichen fließen die geschmacklichen Eigenarten der verschiedenen naturreinen Orienttabake in der „U 5“-Mischung zu einem harmonischen Ganzen zusammen.

MAZEDONISCH U5
mit der
Tubilaums 30 Mischung

Blick in andere Blätter

Offene Fragen für 1941

Eine weitere offene Frage an das Jahr 1941: wird sich die nur scheinbar friedliebende, in Wahrheit der Praxis angriffs-lustige Großmacht der Erde durch den Schutzraum um die Alte Welt warnen lassen? Wird sie vorziehen, zunächst in ihrer Reichweite Glib für Glib des britischen Kolonial-raums für Schrott und Kriegsgerät einzuhandeln, und schließlich Kanada, Australien und Neuseeland als Sterne zu ihren 48 fügen, zu denen sich Hawaii vorläufig nicht gefügt, Mittel- und Südamerika langsam einzugarnen? Oder gelingt es einer kleinen mächtigeren, geldstarken Gruppe, auch diesen demokratischen Präsidenten, wie seinen Vorgänger Wilson in eine Unheilsfigur für die Erde zu verwandeln, die er einer gründlichen Feuerprobe zuführen kann?

An dieser Stelle hat ein Kartograph Kenner freie Bahn, weil ihm dafür so wenige Wendeflächen angedacht sind, wie der Sowjetunion zwischen den pontischen Meerengen, dem Kaukasusglacis, Iran und Turan im weitesten, älteren Sinn. Nur finnische Marx und Donaumündung, Amur und Gobi dürften wohl als anerkannt gelten. Das sind weite Möglich-keiten zum Ausbrechen wichtiger Felder aus allen Regeln, wenn schon einmal der Menschheit höchste Gegenstände auf dem Spiele stehen, und weltüber um Freiheit und Herrschaft gerungen wird, so bestia, daß sich beide oft schwer unterscheiden lassen. Nur eines ist sicher, daß es ein hohes Spiel ist, und das Leben von Völkern im Einsatz steht, und daß nur ungewöhnliche Leistung, kein bloßer Durchschnitt das Ziel, unter scharfer Beachtung aller Wendeflächen zu erreichen ge-stattet.

Prof. Dr. Gaudhofer im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“

Trop Singapur!

Die starken Befestigungsanlagen auf der Insel Singapur, die durch einen Bahndamm von 1 1/4 Kilometer Länge mit dem Festland verbunden ist, die auf der Insel verstreuten Flug-plätze, Debehälter und Kesselwerke machen Singapur in der Tat zu einem ungemein starken Bollwerk, von dem Churchill mit großem Stolz sagte: „Singapur ist für uns ein Sprung-brett, von dem aus Großbritannien in jeder großen mili-tärischen Krise Australien und Neuseeland zu Hilfe eilen kann. Und es wird diesen Ländern zu Hilfe eilen, solange es Leben behält.“

Die eigentliche Flottenbasis von Singapur liegt bei Sele-tar an der Johorestraße. Auf der Halbinsel Changai, auf den Inseln Pulau Tekong-Besar und Pulau Ubin sind Geschütze bis zu 45,7 Zentimeter eingebaut, und starke Flugabwehr be-schützt das ganze Festungsgebiet der Insel. Nicht man von Singapur nach Hongkong in China und Port Darwin an der Westküste von Australien hin, so entsteht ein Dreieck, dessen Hypotenuse die Sundaineln schneidet. Mit diesem ge-waltigen Festungsgebiet glaubte England in jeder noch so schwierigen Lage seine Fernostinteressen auf gesichert zu haben. Der Blick des britischen Löwen war dabei nach Japan gerichtet. Im Laufe der Jahre aber, die dem jetzigen Krieg vorausgingen, mußte England erkennen, daß es im Fernen Osten mehr und mehr an Boden verlor und, was schlimmer war, das Ansehen. Es kam so weit, daß der Chinese in seiner bilderverstehenden Sprache das Wort von dem England, das sein Gesicht verloren habe, prägte. Das Ansehen Englands fiel, je mehr Japan in seinem durch die Raumnot bedingten Drang nach Ausdehnung Erfolg hatte.

Nest gibt der australische Ministerpräsident Menzies be-kannt, daß am 27. Dezember 1940 die nordwestlich von Neu-Guinea liegende Insel Nauru von einem feindlichen Schiff angegriffen und heftig beschossen worden sei. Das Schiff habe vor dem Angriff die deutsche Flagge gehißt. Die Phosphat- und Leichter auf der Insel, die seit 1888 Deutschland gehörte und seit 1920 englisches Mandatsgebiet ist, seien schwer be-schädigt worden. Mit diesem Angriff eines deutschen Kriegs-fahrzeuges, das die Gewässer östlich von Singapur unheim-lich macht, auf einen englischen Stützpunkt ist bewiesen, daß die starke Festung Singapur deutsche Seestreitkräfte nicht daran hindert, England auch im Fernen Osten Schaden anzufügen.

Adolfische Zeitung

Hypolite Worms will nicht abtreten

Das Bankhaus H. Worms & Cie. gehört zu den bedeutendsten Finanzinstituten Frankreichs. Es kontrolliert zahlreiche französische Unternehmen im Gesamtwert von mehreren Milliarden Franken, so u. a.: La Compagnie de navigation Worms; La Nouvelle Compagnie havraise péninsulaire de navigation; La Société algérienne de navigation Charles Schiaffino; La Société française de transports pétroliers; La Compagnie nantaise des charbons de l'Ouest; Les Ateliers et Chantiers de la Seine maritime Worms et Co.; Petroleumgesellschaften: La Société française des huiles, combustibles „Huilecombust“; La Compagnie européenne pour le transport des combustibles liquides; La Société de

Bichy bittet um Lebensmittelhilfe in USA

Wg. Genf, 21. Dez. In Washington hat der französische Botschafter Henry Dage, früherer Senator und Bürgermeister von Versailles, mit dem amerikanischen Staatssekretär Hull eine eingehende Besprechung gehabt; diese hält man in Paris für sehr wichtig, denn der Botschafter habe die amerikanische Regierung gebeten, Frankreich mit allen Lebensmitteln zu versorgen; denn es sei dringend notwendig, daß Nordamerika Frankreich mit allen Lebensmitteln zu Hilfe komme. Diese Zusammenarbeit in der Form der Lebensmittelhilfe zwischen Nordamerika und Frankreich sei nicht anzuschließen; denn die Folgen des Krieges und der englischen Blockade und die zerstörten Verbindungen mit dem Kolonialreich würden sich von Tag zu Tag immer spürbarer machen.

Die französische Presse schreibt dazu: Die USA seien wohl imstande, Frankreich in diesem Punkt zu helfen und man müsse hoffen, daß die Regierung in Washington rasch eine Antwort auf den dringenden Schritt des Botschafters er-teilen werde.

USA-Botschafter auf Kreuzer über den Atlantik

Wg. Lissabon, 21. Dez. Im Lissaboner Hafen lief gestern der moderne nordamerikanische 10.000-Tonnen-Kreuzer „Tuscaloosa“ ein. An Bord befand sich der neu ernannte

amerikanische Botschafter in Lissabon, Vizeadmiral Beach, der einer besonderen Anordnung Roosevelts entsprechend auf dem USA-Kreuzer den Ozean überquerte, um sich so schnell als möglich nach Frankreich zu begeben. Vizeadmiral Beach nahm Wohnung in der amerikanischen Gesandtschaft. Der Kreuzer soll in drei Tagen die Küste nach Amerika an-treten.

Sowjetarmee übernimmt baltische Offiziere

Moskau, 21. Dez. Awanaja hohe Offiziere der früheren lettischen, estnischen und litauischen Wehrmacht sind jetzt in die sowjetrussische Generalität übernommen worden. Die Sow-jetregierung hat auf Vorschlag der zuständigen Kommission die drei Befehlshaber der lettischen Truppen, der estnischen Truppen und der litauischen Truppen, Klawinski, Jonson und Witkowsky, zu Generalleutnanten ernannt. Außerdem wurden sieben Offiziere als Generalmajor in die Sowjet-armee eingereiht.

Der sowjetrussische Volkskommissar für das Verteidigungs-wesen, Marschall Timofejew, hat eine große Zahl Wan-derer aktiviert, die den sowjetrussischen Schutztruppen all-jährlich für die besten Erfolge auf dem Gebiete der Kampf-ausbildung verliehen werden sollen.

Aus aller Welt

Aufrechterhaltung der Ehe beim Vorhandensein unterhalts- und erziehungsbedürftiger Kinder

Leipzig

Das Reichsgericht hat das Scheidungsverlangen eines 42-jährigen Mannes abgewiesen, der seit vier Jahren von seiner Frau und seinen drei Kindern im Alter von vier bis neun Jahren getrennt und mit einer anderen Frau zusammen-lebt, die zwei außereheliche Kinder von ihm hat. Die Aufrechterhaltung der Ehe bezieht sich auf die Aufrechterhaltung in diesem Falle als fittlich unbedingt gerechtfertigt. Das ergibt sich — so führt das RG. aus — ohne weiteres aus dem Vor-handensein der drei unterhalts- und erziehungsbedürftigen Kinder. Sowohl das Interesse der Kinder, wie das der Ehefrau, die naturgemäß mit Rücksicht auf ihre Erziehungs-pflichten nicht in der Lage ist, einem eigenen Erwerb nach-zugehen, geht dahin, daß die Ehe bestehen bleibt, weil sonst die wirtschaftliche Grundlage von Frau und Kindern bedroht wäre. Es handelt sich hierbei nicht nur um private Belange der Beteiligten, sondern es ist in derartigen Fällen gerade auch vom Standpunkt der Allgemeinheit aus durchaus er-wünscht, den Mann an seinen durch die Ehe übernommenen Verpflichtungen festzuhalten, um dadurch Frau und Kinder wirtschaftlich zu sichern. Auf der anderen Seite ist zweifellos auszugehen, daß an sich die vom Kläger beabsichtigte neue

courtage et d'affrètement pétroliers S.O.M.A.P. Kohlenun-ternehmen: Das Haus Worms kontrolliert in Frankreich die wichtigsten französischen Kohlenlager; es hat das Monop-ol für die Anthrazitlager von Hongkong (über 100.000 Tonnen Anthrazit), das alleinige Ausbaugebiet über die Gruben von Héracle in der Türkei, das alleinige Ausbaugebiet über die englischen Gruben von Yorkshire und Midland, das Ausbaugebiet von Döhlen, ferner Zweigabteilungen in London, Newcastle, Le Havre, Marseille, Rochefort, Alger, Nantes, Bordeaux, Bayonne, Oran, Bône, Fe-Said, Buenos Aires usw. Lagerhäuser wie: La Compagnie nantaise de consignation et de transit, Hypolite Worms, der Chef des Hauses, und sein erster Kompagnon, Michel Goudchaux, sind getaufte Juden. Hypolite, der mit einer Lewis Morgan ver-heiratet ist, soll angeblich von dem französischen Judenrat nicht betroffen werden. Er würde somit die Möglichkeit ha-ben, seine Geschäfte weiter zu führen. Dagegen wendet sich in schärfster Weise der „Paris Soir“, der darauf hinweist, daß Hypolite Worms während des Krieges als Chef einer französischen Handelsmission in England weilte, und daß es seiner unheilvollen Tätigkeit zuzuschreiben sei, daß ein großer Teil der französischen Handels-flotte in die Hände der Engländer fiel. Das Blatt ist auch empört darüber, daß der dritte Kompagnon des Hauses Worms & Cie., Jacques Barnaud, einen nicht unwichtigen Posten bei der französischen Regierung in London innehat. Ein anderer Direktor von Worms, Louis Bignet, ist fälschlich von der Regierung zum Präsidenten der französischen Kohlenkommission ernannt worden. Die Erregung des genannten französischen Blattes über diese Vorkommnisse ist begründet.

Westf. Beobachter

Ehe, durch die sein Verhältnis mit der Frau K. legalisiert, die beiden unehelichen Kinder ehelich würden und aus der noch weitere Kinder hervorgehen könnten, auch vom Stand-punkt der Allgemeinheit aus als erwünscht angesehen wer-den muß. Es fragt sich aber, ob diese Verbindung so wert-voll ist, daß ein Hinweggehen über die Interessen der Be-klagten und insbesondere der drei Kinder gerechtfertigt ist. Das ist zu verneinen. Es kann nicht das Ziel einer gesun-den Ehepolitik sein, die Belange ehelicher Kinder zugunsten derjenigen beiseite zu schieben, die der Mann verantwort-ungslos in die Welt gesetzt hat. So liegt die Sache hier; denn der Kläger hatte, als er sich mit der verheirateten Frau K., in deren Ehe er eintraf, einlich und mit ihr Kin-der zeugte, bereits drei eheliche und drei uneheliche Kin-der, und es war ohne weiteres klar, daß er nicht in der Lage sein würde, für alle Kinder ausreichend zu sorgen. In sol-chem Falle die neue Ehe auf Kosten von Frau und Kindern der bestehenden Ehe zu ermöglichen, läßt sich fittlich nicht rechtfertigen.

Durch Kartenlegen zur Verzweiflung getrieben

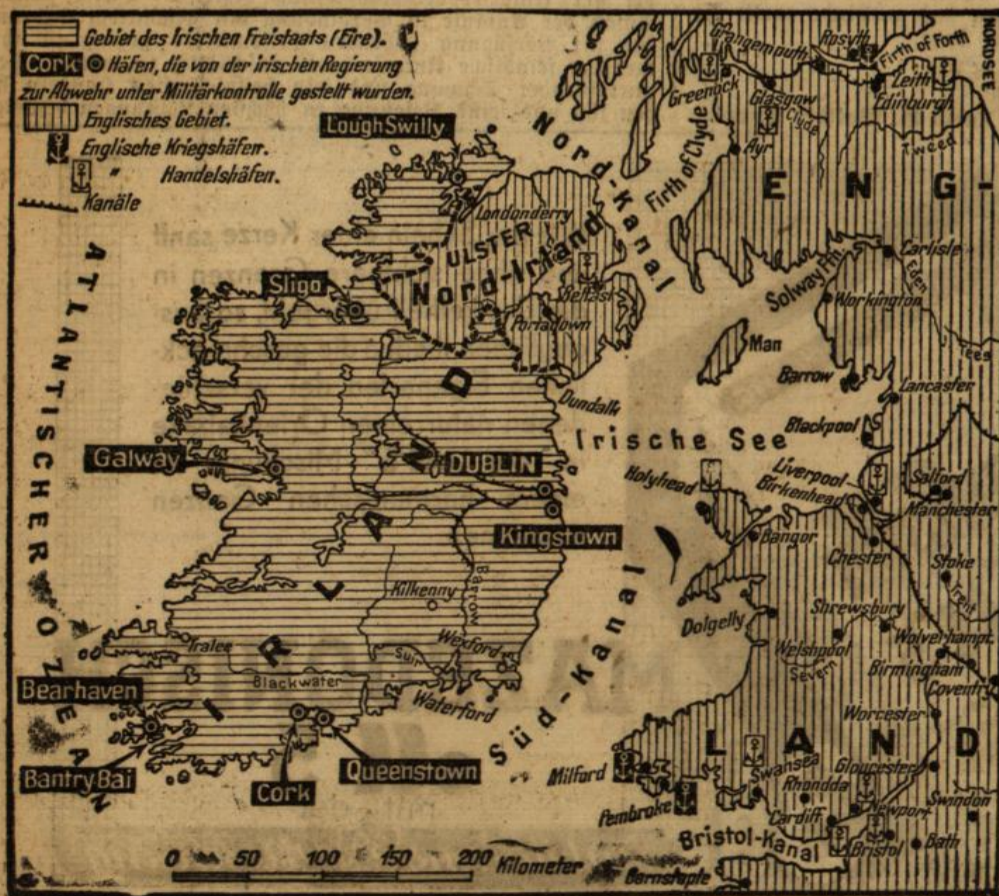
Hannover

Ein Fall, der das verhängnisvolle Wirken der Karten-legerinnen zeigt, hat sich in Hannover zugetragen. Hier hatte ein junges Mädchen von einer Wahrsagerin „erfahren“, daß sein Verlobter ihm untreu sei. Auch auf die Vermutung hin, der Verlobte sei doch aber als Soldat draußen, bekam das Mädchen nochmals von der Alten auf Grund der gelegten Karten eine Bestätigung von der Untreue des Zukünftigen. Das war zuviel für das arme Mädel. Es nahm sich die Sache so zu Herzen, daß es den Entschluß faßte, aus dem Leben zu scheiden, und diesen Entschluß auch sofort ausführte. Es begab sich auf die Seine und hängte sich in den Fluß. Städtischerweise beobachtete ein Soldat den Vorgang und rettete die Lebensmüde unter eigener Gefahr. Sie erzählte, daß sie den Auspruch der Kartenlegerin für unbedingt wahr gehalten habe, da man ihr gesagt habe, alles, was die Kar-tenlegerin erkläre, treffe ein. Wirklich hat sie nun fest-gestellt, daß ihr Verlobter ohne Fehls und Tadel ist. Gegen die Wahrsagerin ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Die „Rothau“ im Ehebett

Rom

Bellarmino N. verheiratet, ein Haus in Rom nachts in Alarmzustand: „Hilfe! Eine Rothau liegt auf meiner Frau im Bett!“ Als sich trotz der vorgerückten Stunde einige beherzte Männer zusammengefunden hatten, um der „Rothau“ auf den Leib zu rücken, trat eine sonderbare Erscheinung in die Tür von Bellarminos Wohnung: Das war seine Frau und war es auch nicht, denn tiefrot erschien ihr Antlit. Kein Wunder, daß Bellarmino, als er — eben aus einem Indauerfilm kommend — im Halbdunkel des Schlafgemachs zunächst an einen Indauerfilm gedacht hatte. Frau Bellarmino hatte, so klärte sich der kleine Zwischenfall auf, just die Abwesenheit ihres Mannes benutzt, um ein neues Schön-heitsmittel aufzulegen, das von roter Farbe war, doch nach der nächtlichen Applikation am nächsten Morgen eine blüten-weiße Haut ergeben sollte.



Irland soll nach den Plänen der englischen Kriegstreiber und ihrer amerikanischen Helfershelfer zum Umschlag-platz des angelsächsischen Waf-sengeschäftes werden. Das irische Verteidigungsministe-rium hat sich veranlaßt ge-sehen, eine Anzahl wichtiger Häfen unter strenge Militär-kontrolle zu stellen, da Eng-land seine Wünsche auf Über-laffung von Flottenstationen auf irischem Boden immer dringlicher erhebt. Die in Frage kommenden Häfen (in unserer Karte besonders her-vorgehoben) werden nun in Irland als militärisches Aus-nahmegebiet betrachtet.

(Weltbild Giese)

Rechts: Italienische Truppen bei der Ausschiffung in einem überseeischen Hafen



Von Mittag zu Mittag

Turmspruch zu Silvester

Ihr Herrn und Frauen, die ihr auf Erden seid,
Euch werktags plagt und euch am Sonntag freut,
Hebt euer Glas mit mir und dann bedenkt:
Ein neues Jahr, das wird uns heut geschenkt.

Zum Ersten: Gönn den Toten einen Blick,
Dem langen Zug, den auch an ihn zurück!
Die Erde rollt und mit ihr rollt die Zeit,
Ein Staubkorn nur am Weg der Ewigkeit.

Zum Zweiten: Grüß die Kinder, die das Jahr
Uns freundlich gab, des Lebens jüngste Schar!
Der Erdenstern ist ihres Schicksals Land,
Der Stern ist schön, das Schicksal unbekannt.

Zuletzt gedenkt der Freunde, die jetzt weil!
Kein Land ist fern genug, kein Meer zu breit
Für unser Herz. Es sucht und findet sacht
Ein Haus im Feld, Matrosen in der Nacht.

Ihr Herren und Frauen denkt alle noch einmal
Des alten Jahr mit der vergangen Zahl!
Der Zeiger steht. Vom Turm klingt Schlag um Schlag.
Das neue Jahr bringt uns der neue Tag.

Friedrich Bröger PBG

Wird alles nachgeholt

Tante Frieda machte, wie stets, zwischen Weihnachten und Neujahr ihren Besuch. Ihr Nefse Erich, der Soldat, hatte zu Weihnachten keinen Urlaub bekommen. Dafür erwarteten ihn Frau Hedwig und die sechs Kinder kurz nach Neujahr. Auf dem Tisch stand der Tannenbaum, darunter neun Teller mit Nüssen und Knabberzeug, sechs Teller für die Kinder, zwei für das Ehepaar und ein ganz großer für Tante Frieda.

„Der böse Krieg“, grüßte die Tante. „Die Familie hier, der Vater irgendwo da draußen!“
Frau Hedwig lächelte, wie Frauen zu lächeln pflegen, in deren Herz ein helles Licht brennt: „Schöner, Erich hätte hier mitten unter uns gefeiert. Tante. Aber ... Sieh nur, was er den Kindern und mir gebracht hat!“

„Wo denn, ich sehe nichts!“
„Aber, Tante Frieda! Jedes von uns hat eine Nuß mit einem Tannenzweiglein daran bekommen! Pünktlich zum Zeit war's hier!“
„Was das nun schon ist! Eine Nuß mit einem grünen Zweig!“

„Muß es denn gleich immer ein großes Paket sein, Tante? Was meinst du, wie die Kinder und auch ich gejubelt haben, als mir Vaters Gruß erhielten. Er hat an uns gedacht, und wenn er auch nicht bei uns ist, so fühlen wir doch, daß seine Gedanken unter uns weilen! Wenn er dann kommt, holen wir alles nach!“
Tante Frieda blickte sinnend auf die Teller. Sie sah die roten Nüsse und sieben Zweiglein jetzt mit ganz anderen Augen an.

Kurz notiert - kurz gelesen

Die Diamantene Hochzeit feiern am 1. Januar die Eheleute Wilhelm Schulze, Weisgerber, und Anna Schulze, geb. Fragner, wohnhaft Glümerstraße 8 III.

Wir gratulieren. Am 29. Dezember feierte Alfred Schulze, Schützenstraße 82, seinen 65. Geburtstag. Ebenfalls den 65. Geburtstag feierte am 30. Dezember Friedrich Landmeyer, Korrektor, Dajingerstraße 10, Hegeborn.

Am 1. Januar beendet Steinbauermeister J. Heim, Luisenstraße 41, sein 65. Lebensjahr. — Am 2. Januar feiert der vollen Gesundheit und geistiger Frische Karl von Schaller, hier wohnhaft, sein 85. Lebensjahr. — Am gleichen Tage vollendet Fräulein Sofie Grab im Karl-Friedrich-Geopold-Sitz, Stefaniensstr. 98, ihr 87. Lebensjahr. — Damit haben vier lebende Geschwister (92 + 87 + 80 + 71) die Summe von 330 Lebensjahren erreicht. — Der Oberbürgermeister hat Frau Anastasia Wiegand, hier, Augartenstraße 25, zur Feier ihres 90. Geburtstages unter Ueberreicherung einer Ehrenspende die Glückwünsche der Stadtverwaltung zum Ausdruck gebracht. — Ferner hat der Oberbürgermeister der Frau Helene Seif, Kleinrentnerin, hier, Bismarckstraße 1, unter Uebermittlung einer Ehrenspende die Glückwünsche der Stadtverwaltung zu ihrem 90. Geburtstag zum Ausdruck gebracht.

„Gerade über unser Haus“ / Etwas über akustische Täuschungen bei feindlichen Fliegerangriffen

Nach feindlichen Fliegerangriffen, mit denen nachts deutsche Städte und zivile Ziele heimgesucht werden, kann man häufig von Volksgenossen, die räumlich in ganz verschiedenen Stadtbezirken wohnen, die Erklärung hören: „Gerade über unser Haus ist der Britenbomber weggefliegen“, und oft wird noch hinzugefügt, daß der Feind „in geringer Höhe“ das Haus passiert habe. Und nicht selten wird dann an diese Feststellungen die Frage geknüpft, wo denn die unverkennbaren hellenden Schiffe der leichten Flak geblieben seien.

Eine Aufklärung über diese Dinge bringt ein interessanter Bericht, den „Die Sirene“ veröffentlicht. Er stützt sich auf Auskünfte von Offizieren der Flak, von Männern an Scheinwerfern und Richtgeräten. Auch sie haben aus der Bevölkerung schon oft gehört: „Feindflugzeug im Tiefflug genau über unserem Hause ...“ Sie wissen es aber besser. Das betreffende Flugzeug war in Wirklichkeit, was ja an sich schon aus dem Schweigen der leichten Flakwaffe hervorging, in großer Höhe, tausende Meter hoch. Hier liegt eben ein akustischer Irrtum vor, hervorgerufen durch die kaum bekannte Tatsache, daß Flugzeugschall im Keller ganz besonders gut zu hören ist, oft sehr viel stärker als im Freien. Auch der Wind beeinflusst die Schallstärke sehr. Der Nachhall dagegen, das vom Erdboden oder von Wänden zurückgeworfene Echo des Flugzeugschalls, verstärkt den Schalleindruck.

Wer? Verstopfung, übermäßiges Fett beseitigen und die üblen Folgen: Hämorrhoiden, lahle, unreine Haut, Kopfschmerz, vermeiden will, der reinige Darm und Blut mit Dr. Schieffer's Stoffwechsel-Salz. Man fühlt sich freier und wohler! Glas RM. 1,20, Doppelpackung RM. 2.— In allen Apotheken und Drogerien.

Meine Freundin am Mühlburger Tor

Die „Oeffentliche“ kann Bände erzählen

Die „Oeffentliche“ am Mühlburger Tor ist meine liebe Freundin. Täglich komme ich bei ihr vorbei. Sie hat mir schon viele wertvolle Dienste getan. Für einen Groschen besorgte sie mir meinen Winterbrand, revidierte mir manchen feinen Theaterplatz, gab mir schon tausend Wege



erspart und tausend Anschlüsse vermittelt. Ich bin ihr für diese Hilfsbereitschaft zu Dank verpflichtet.

Die roten Fernsprechkabine stehen mitten im Leben — im wahren Sinn des Wortes. Wo sich der Betrieb zusammenballt, da hat man sie postiert. Doch reichen ihre Beziehungen noch viel tiefer und weiter ins pulsierende Leben hinein. Sie

sind die Vertrauten der Menschen, wissen um ihre Gedanken und lernen ihre Geheimnisse kennen. Sie hören alles mit an, was im Lauf des Tages, der Woche, des Jahres, in der engen Zelle geredet wird. Und das ist bei Gott nicht wenig.

Die „Oeffentliche“ kann Bände erzählen. Von den Geschäften des Herrn M., von der Liebhaft der Frä. G., von Dämmerhuppen, Verkehrsunfällen, Fliegeralarmen, Verlobungen. In dem roten Häuschen reden die einen von Politik, die anderen über das Wetter. Sie schwärmen vom neuesten Kinofilm, er raupelt sich. Der Schupo erstattet klare, knappe Reviermeldung. Frau Sch. braucht eine gute Viertelstunde, um einen Kaffee-Klatsch zu vereinbaren. Sie glaubt dann noch, sich kurz gefast zu haben.

Die „Oeffentliche“ kann manche Mittag-Sünde ausplaudern. Da kommt a. B. der Nachbar L., angelehnt und steht sorgfältig die Kellertür hinter sich zu. Die Verbindung mit „keinem“ Nachbar ist schnell da. „... wie ist's, Meister, kann ich heut Mittag vorbeikommen?“ „Ja, ganz recht, ein schönes Rindfleisch ... Marfen? Sie drücken doch ein Auge zu ... ich als alter Kunde ...“ — Eingehängt. Hier ist etwas faul. Der Nachbarmeister soll weich gemacht werden.

Oder am Abend: „Hallo, Mutti, hier ist Deine Gerda. Ich wollt Dir nur sagen, daß ich heut Ueberstunden machen muß. Wir haben schrecklich viel zu tun. Du brauchst mit dem Abendbrot nicht auf mich zu warten.“ „Du armes Kind, halt gar keine freie Zeit mehr! Komm aber nachher gleich nach Haus, ich richte Dir das Essen auf den Tisch.“ — Eingehängt. Gerda hat geschwindelt, sie fikt langst nicht mehr im Büro. Kurz hat sie abgeholt und ist mit ihr Kuchen essen gegangen.

Auf solche Art wird unsere „Oeffentliche“ oft mißbraucht. Sie ist geduldig. Sie hat auch schon Schläge bekommen, Faustschläge auf den Kopf, weil sie nicht schnell genug eine Verbindung herbeibrachte. Und manche schenken sich nicht, in der Abgeschlossenheit ihrer vier Glaswände garstige Reden zu führen und den dorthin Ritter Ötz zu stören. Das hat die „Oeffentliche“ nicht verdient.

Morgen früh lauf ich zu meiner lieben Freundin am Mühlburger Tor. Sie wird mich der Reihe nach mit meinen Verwandten und Bekannten verbinden, denen ich für 1941 viel Glück und Erfolge wünsche will. Ihr selber sag ich auch ein artiges „Prost Neujahr“ und ich weiß, daß wir auch ferner gute Freunde bleiben werden.

Blick über die Stadt

Neujahresglückwunsch für den Führer

Der Oberbürgermeister hat dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Ehrenbürger der Landeshauptstadt Karlsruhe zur Jahreswende namens der Einwohnerschaft der Landeshauptstadt Karlsruhe und im eigenen Namen die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Die Polizeistunde auf 1 Uhr festgesetzt

Abtrennen von Feuerwerkskörpern verboten

In der Nacht vom 31. 12. 1940 auf 1. Januar 1941 wird die Polizeistunde in Karlsruhe und Durlach allgemein auf 1 Uhr festgesetzt. Das Abtrennen von Feuerwerkskörpern ist unterlagert. Bei Zuwiderhandlungen ist Festnahme und strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Kadenschluß am 31. Dezember

Nach einer Anordnung des Finanz- und Wirtschaftsministers müssen sämtliche offene Verkaufsstellen in Baden am 31. Dezember 1940 um 17 Uhr geschlossen werden. Mit Kadenschluß ist dem Verkaufspersonal freizugeben.

Auszeichnung. Für seinen besonderen Einsatz für den Gedanken von Langemarck durch das Sammeln einer einsatzartigen Langemarck-Ausstellung wurde dem Kameradschaftsführer der ehem. 239er (Langemarckregiment), Ortsgruppe Karlsruhe, Kamerad L. Lefter, vom Führer die Medaille für deutsche Volkspflege verliehen.

Die Bundesgruppe Karlsruhe des Bundes heimattreuer Schleier hielt am 2. Weihnachtstages, nachmittags 4 Uhr, in dem feilich geschmückten Saale ihres Vereinslokals „Zum Palmengarten“ eine „Weihnachtliche Feiertunde“ ab. In

großer Zahl hatte sich die Karlsruher Schleierfamilie hierzu eingefunden. Nach dem gemeinsamen Gesange unserer herrlichen Weihnachtslieder beim Lichterglanz des Weihnachtsbaumes begrüßte der Bundesgruppenleiter, Landsmann Paul Richter, die Erschienenen aufs herzlichste, überbrachte die Grüße und Wünsche der Bundesleitung, sowie der benachbarten Bundesgruppenleitungen und Bundesgruppen. Er gedachte ferner in seiner Ansprache unserer Soldaten draußen an der Front, zu Wasser, zu Lande und in der Luft, unserer heimattreuen Ehne, die für unser großdeutsches Vaterland treue Wacht halten und unsere Heimat beschützen. Im weiteren Verlauf der Feiertunde ehrte die Bundesleitung durch den Bundesgruppenleiter verschiedene verdiente Landsleute, die 20 Jahre der Heimatbewegung die Treue gehalten haben mit der goldenen Bundesnadel. Eine ganz besondere Ehrung ließ er dem ehem. Ehrenvorsitzenden der Heimatbewegung, Landsmann Anton Krauß, zu Anlaß seines 65. Geburtstages durch Ueberreichung der goldenen Bundesnadel, sowie eines vertonten Gedichtes über seinen Geburtsort, und ein künstlerisch gefertigtes Kreuz aus Glas, das sich auf die Leidenszeit Oberschlesiens während des Abstimmungsstimmfusses bezog, zuteil werden. Landsmann Krauß dankte in bewegten Worten für diese Ehrung, gedachte dabei seiner ehemaligen treuen Mitarbeiter, die in der schweren Zeit unserer Heimat selbstlos große Aufgaben erfüllt hatten und brachte ein freudig aufgenommenes „Glück auf“ auf unsere befreite Heimat aus.

Karlsruher Veranstaltungen

Witthelm Kempfer's 3. Beethoven-Klavierabend, der Dienstag, den 7. Januar, 8 Uhr abends, im Friedrichhof-Saal stattfinden wird, ist das erste Konzert der Konzertdirektion Kurt Reußfeld im neuen Jahr. Der Beginn wurde auf vielfachen Wunsch um eine weitere Stunde vorderlegt, nachdem das Furtwängler-Konzert am Sonntagabend den 6. Januar abends den Besuch seinen Schanden, sondern nur Nutzen bringt.

Ufa-Theater und Capitol zeigen ab heute den neuen Ufa-Film „Aufschluß“ mit Arie Warner, Carl Raddag, Betty Goede, Joachim Brennecke, Ida Hill, Hedwig Heilmann, S. S. Schönlank, S. U. Schlettow, M. Daeber, B. Rabenau, Albert Horath, Eise Kullinger, W. Althaus und im „Bühnenkonzert“ Marita Hoff, Heinz Kühmann, Paul Hörbiger, Hans Brausewetter, Volpert Sieber, Wolf Herold, Wilhelm Strienz, Albert Bräu und das Bühnenorchester. Berlin. Im Rahmen der Spielhandlung, die Arie Warner, Carl Raddag und Joachim Brennecke in führenden Rollen zeigen, erweisen sich viele der berühmten Solisten des Bühnenkonzerts, vorgeführt von Betty Goede. Im Vorprogramm die deutsche Wochenchau.

Das Rheinische lokal ab heute nur bis einschl. Donnerstag den Ufa-Film „Die Tante“ mit Arie Warner, Carl Raddag, Betty Goede, Joachim Brennecke, Ida Hill, Hedwig Heilmann, S. S. Schönlank, S. U. Schlettow, M. Daeber, B. Rabenau, Albert Horath, Eise Kullinger, W. Althaus und im „Bühnenkonzert“ Marita Hoff, Heinz Kühmann, Paul Hörbiger, Hans Brausewetter, Volpert Sieber, Wolf Herold, Wilhelm Strienz, Albert Bräu und das Bühnenorchester. Berlin. Im Rahmen der Spielhandlung, die Arie Warner, Carl Raddag und Joachim Brennecke in führenden Rollen zeigen, erweisen sich viele der berühmten Solisten des Bühnenkonzerts, vorgeführt von Betty Goede. Im Vorprogramm die deutsche Wochenchau.

Neujahr im Staatstheater

Am Großen Haus gelangt heute abend um 8 Uhr die Operette „Die lustigen Weiber“ mit Selbstverleugern zur Aufführung. Zur Bühnenfestsetzung tragen bei: als Anlager Hugo Württemberg, als Hansi Walter Born und als Solisten Eise Blant, Hannesriedel Greiber, Wilhelm Wess, Rein Arovi, Ernst Kuntz, Wally sowie die gesamte Tanztruppe. Die heutige Vorstellung findet außer Miete statt. Wahlmietenkarten sind ungalgig.

Morgen abend geht um 8 Uhr als 1. Vorstellung des Fest-Ringel-Rangels „Zehn Häuser“ in Szene. Wahlmietenkarten haben Gültigkeit. — Donnerstag, den 3. Januar 1941, wird um 8 Uhr die romantische Oper „Arioso“ von Francesco Cilea, von Friedrich von Holz gelehrt, und abend als 4. Vorstellung des volkstümlichen Vorstellungskreises. Die nächste Premiere findet Freitag, den 4. Januar, als 11. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete statt, es wird das Lustspiel „Ein ganzer Kerl“ von Fritz Peter Buch aufgeführt.

Im Kleinen Theater (Eintracht) wird heute und morgen abend um 8 Uhr die Lustspieloperette „Gitta“ von Rudolph und Ethel, Musik von Bernhard Stimmmer, wiederholt, und zwar am Silvesterabend mit Einlagen; Anlager: Paul Müller; am Freitag: Wolfgang Marquardt; Solisten: Maria Reisinger, Hildegard Zick, Harry Fuß, Willi Rindner und Paul Müller.

ADOX Der „zuverlässige“ **FILM**
Dr. Schieffer

Lisa zwischen den Männern

Eine Silvestergeschichte von Heinz Rusch

„Betten, sie kommt“, sagt Alfred zu Peter und band sich die blaueidene Kravatte vor dem Spiegel. Die Freunde waren beide Beklamezeichner in einer großen und angesehenen Firma, aber noch nie hatte einer am anderen so etwas wie Rivalität verspürt. Sie bewohnten beide zusammen ein geräumiges Atelier, dessen Fenster an diesem Nachmittage, dem letzten des alten Jahres, mit Scharen von Eisblumen bemalt waren. „Gut, bleib bei deinem Glauben“, meinte Peter, der gerade dabei war, Reihen von bunten Papierlaternen von einer Wand zur anderen zu spannen, „aber wenn du dir's recht überlegst: wir kennen Lisa erst ein paar Tage, und dann soll sie uns gleich besuchen. Vielleicht machen wir das hier alles umsonst.“ Er zog von der Leiter und betrachtete mit einem Gemisch von Melancholie und Stolz in den Augen sein Werk. Alfred hatte seiner Kravatte mit einem Ruck den letzten Schliff gegeben. „Ich kenne Lisa übrigens volle vierundzwanzig Stunden länger“, sagte er. „Aber nicht besser“, warf Peter gereizt ein, und so ging es eine ganze Weile weiter, bis es Zeit war, den Punsch anzusehen, den Tisch zu decken und sonst noch ein paar Kleinigkeiten zu erledigen — Kleinigkeiten, aber wer weiß, vielleicht hatte Lisa gerade an diesen Kleinigkeiten eine besondere Freude. Wer kannte sich in den Mädchen aus, noch dazu am Silvesterabend? Um halb acht war alles fertig, acht Uhr wollte Lisa kommen, das heißt: sie hatte es lachend versprochen, als die Freunde sie eingeladen hatten, mit einem Augenzwinkern, das man für Spott oder Verheißung halten konnte.

Gespant horchten sie auf jedes Geräusch, das von draußen kam, und als es wirklich kurz nach acht klingelte, sprangen sie beide gleichzeitig auf und liefen zur Tür: Lisa stand davor, von der Schneelust gerötet, und streckte beiden die Hand hin: „Guten Abend, Alfred, Guten Abend, Peter!“ Aber dann trat sie einmal einen Schritt zurück, zog eine andere verummante Gestalt herein und sagte: „Das ist Onkel Otto.“



Sonst nichts. Onkel Otto, ein älterer, gepflegter Herr mit sehr guten Manieren und lustig funkelnden Augen, war da, und er blieb den ganzen Abend da, als sei es das Selbstverständliche von der Welt. Er trank mit von Alfreds und Peters Punsch, er bewunderte die verträumt leuchtenden Papierlaternen, er tanzte mit Lisa zur Grammophonmusik, und das Selbstmitleid, für die Freunde Unbegreifliche war, daß Lisa ihn vor ihren Augen offensichtlich bevorzugte. Wie kam das Mädchen dazu, ihren Onkel mitzubringen, wenn es überhaupt ihr Onkel war, den er jedenfalls zum Teufel wünschte, dachte Alfred, und er überlegte, wie er sich für den Betrug (ja, Betrug nannte er die ganze Sache innerlich) rächen konnte im Laufe des Abends; Peter dagegen war der Ueberzeugung, nachdem er seine erste Enttäuschung schnell überwunden hatte, daß Lisa so und nicht anders hätte handeln können. Er trank wenig, er tanzte kaum und begnügte sich, an Onkel Ottos Arm hängend und von einer Seligkeit war, die ihn entzückte. Es wurde ein seltsam zwiegespaltiger Silvesterabend, voll heimlicher Hoffnungen und funkelnder Eiferlust. Alfred begann, zu Peters Verdruß, Lisa ohne alle Heimlichkeit Vorwürfe zu machen, daß sie ihr Versprechen, allein zu kommen, nicht gehalten habe, er machte zweideutige Anspielungen wegen Onkel Otto, und als es zwölf schlug und draußen die Glocken angingen, das neue Jahr einzuläuten, warf er plötzlich mit einer theatralischen Geste sein Glas an die Wand und rief: „Pst! Teufel!“

Mehr ereignete sich nicht mehr in dieser Nacht, denn gleich darauf verabschiedeten sich Lisa und Onkel Otto, scheinbar unbetroffen von dem peinlichen Vorfall, den Peter in tiefer Seele verabschiedete. „Der Kerl ist an allem schuld“, knurrte Alfred, als sie fort waren, und zerrte heftig an der blaueidene Kravatte; sie schien ihn auf einmal nervös zu machen. „Aber Lisa war doch reizend“, meinte Peter verträumt, und sie hoben die Gläser mit den sanft schimmernden Punschresten, während das neue Jahr, von guten Wünschen und Hoffnungen begleitet, einzog. „Prost! Neujahr, Alfred!“ „Prost, Peter!“ „Und Lisa soll leben!“ „Ach, Lisa ...“

Am nächsten Mittag brachte ein Bote zwei Briefe, einen für Alfred und einen für Peter. „Sehr geehrter Herr“, las Alfred, „Sie haben mir gestern einen wertvollen Abend geschenkt, denn ich weiß nun wenigstens, wie der Mann nicht sein darf, dem ich einmal meine Tochter gebe. Ich fürchte, sie würde nicht glücklich mit einem, der weder Geduld noch Maß kennt und dessen Rache für ein mißglücktes Abenteuer in einem zerstückterten Weinglas besteht. Onkel Otto.“ Und Peters Brief lautete: „Sehr geehrter Herr! Leider eignen auch Sie sich nicht für meine Tochter! Schade! Denn Sie haben gestern Abend nur etwas vergessen, und für dieses Etwas hätte ich Ihnen sogar meine Tochter gegeben: die Ehrfurcht für Ihren Freund Alfred, als er sein Glas an die Wand warf. Schade! Onkel Otto.“

Aus mit Lisa! Und Onkel Otto war gar nicht Onkel Otto, sondern Lisas Vater ... Gut, das neue Jahr begann mit einer Lehre — wer sollte es ihm verwehren? Sie schworen sich, Lisa zu vergessen und Freunde zu bleiben, ja, nun gerade, denn wer weiß, wie alles ausgesehen hätte, wenn „Onkel Otto“ nicht gewesen wäre ...

Leuziflith Kleinigkeiten

Der Dichter Platen war, wie so viele Kollegen seiner Kunst, nicht mit irdischen Glücksgütern gesegnet. Während seiner Studienjahre in Würzburg wollte er sich gern ein Wörterbuch der verischen Sprache kaufen. Er hatte die Absicht, ein Gegenstück zu Goethes „Weltlichem Dima“ zu schaffen. Es fehlten ihm aber die Mittel, sich das Wörterbuch anzuschaffen. Trotz allem Nachdenken fand er keinen Ausweg aus diesem Dilemma.

Erst als er eines Tages seinem Studienfreund, dem später bekannten Altlerumforscher Döderlein, sein Leid und erbat sich einen Rat, wie er wohl zu Geld und damit zu dem Wörterbuch kommen könne.

Döderlein, ein biederer Bayer, hatte die Ruhe weg. Er sah die Sache nicht so tragisch an wie Platen. In väterlichem Tone sagte er: „Ja, nun, mein Lieber, da trinkt halt alle Tag a Maß Bier weniger, und schon is's zusammen!“

„Aber ich trinke doch überhaupt kein Bier!“ sagte Platen mühslos.

Worauf Döderlein in seiner bayerischen Ruhe sagte: „Hab' i dir net immer g'sagt, du sollst a Bier trinken! Jetzt, wann du a Bier trinkst und alle Tag eins weniger trinkst, könntest dein Wörterbuch leicht zoh'l'n.“

Einmal meiste der Berliner Arzt Treptow in einer Abendgesellschaft. Eine als geizig bekannte Dame wollte die Gelegenheit benutzen, kostenlos einen ärztlichen Rat zu erhalten. Sie begann alsbald, dem Geheimrat darüber zu klagen, daß sie öfter Schmerzen in der Magenenge verspürte. Ob Treptow ihr wohl sagen könne, was sie dagegen tun solle.

Treptow, der die Absicht durchschaute und sich darüber ärgerte, sagte laut, so daß die ganze Gesellschaft es zu ihrem Vergnügen hören konnte: „Ja, dann muß ich Sie schon untersuchen! Ziehen Sie sich auf der Stelle aus!“

Die Dame bekam einen puterrotten Kopf, erhob sich eilig von der Tafel und war an diesem Abend nicht mehr gesehen.

Larven als „Bonbons“

Leibgerichte der primitiven Völker — Studien im Kochtopf der Eingeborenen

Dr. Matthew W. Stirling, der Leiter des amerikanischen Völkerkundemuseums in Washington, kennt die Speisefarte der primitiven Eingeborenenpöpler besser als die der amerikanischen Luxushotels. Er hat mit ostafrikanischen Negern Grillen verpeit und bei den Bomo-Indianern in Kalifornien die Larven der Heerwurmtarmermücke gefressen. Er verzehrte bei den südamerikanischen Fivaro-Indianern eine Handvoll fein zubereiteter Ameisen und versuchte in der Steppenkanadas gedörrte Heuschrecken. Wir schütteln uns bei dem Gedanken an derartige Mahlzeiten, die uns sehr wenig Genuß bereiten würden. Dr. Stirling ist anderer Ansicht. Er erklärt auf Grund seiner Erfahrungen, daß der Magen genau so ein „Genußmittel“ ist wie der Mensch selbst. Es gibt nur ein einziges Nahrungsmittel, das man auf der ganzen Welt in gleicher Weise kennt und liebt, und das ist die Milch. Alle übrigen Bestandteile der Speisefarte wechseln je nach der Überwindung der Völker. Ein ostafrikanischer Eingeborener würde sich, so versichert Dr. Stirling, vor Ekel schütteln, wenn er sähe, wie wir die Butter aus Brot streichen. Er selbst erregt zwar ebenfalls aus Milch Butter, aber nur, um sich damit seine Haare einzusetzen. Dagegen wäre er niemals so überredet, ein Ei auszulöffeln, wie es der Europäer tut. Denn das Ei ist für ihn „ein wertvolles Hülfsmittel“, und daß man so etwas isst, kommt ihm genau so merkwürdig vor, wie wenn wir etwa einen Schwarzen Sonnenbrandcreme aufs Brot streichen sehen.

Wir verstehen nicht, wie man Grillen essen kann, ja, es erscheint uns unsagbar widerwärtig, eine Grille auch nur herunterzuschlingen zu müssen. Zahlreiche afrikanische Negerstämme betrachten die Grille als ihre Leibspeise, sie schlängen ganze Schüsseln voll Grillen hinunter und wundern sich, wenn ein europäischer Gast an einer solchen Mahlzeit nicht teilnimmt. Und wenn wir uns bei dem Gedanken schütteln, daß die Schosoni-Indianer in Nevada mit Vorliebe gedörrte Heuschrecken verzehren, so brauchen wir nur daran zu denken, daß wir zivilisierte Menschen Garnelen und Krabben als einen ganz besonderen Leckerbissen betrachten.

Als die Kartoffel als neues Nahrungsmittel in Europa erschien, lief man gegen die „unappetitliche und barbarische Speise“ förmlich Sturm. Es war etwas Fremdes, dem man mit Mißtrauen begegnete. Heute ist die Kartoffel längst ein Volksnahrungsmittel geworden, das auf keinem Tisch fehlt. Für die Kinder der Bomo-Indianer ist die süßlich schmeckende Larve der Heerwurmtarmermücke das selbe, was für ein europäisches Kind ein „Bonbon“ ist. Die Mutter hüllt die Larve sorgfältig und hebt sie auf, um sie ihrem Jüngling irgendwann als Belohnung dafür, daß es brav war, zu geben. Der Indianer wird zum Beispiel nicht verstehen, daß man Rindfleisch isst. In Indien gilt das Rind als Arbeitstier, man betrachtet allenfalls die Kuh noch als eine Milchspenderin, aber niemals als ein edles Tier.

Dr. Stirling versichert, daß die sorgsam zubereiteten Ameisen, die die Fivaro-Indianer in Südamerika verpeisen, einen außerordentlich angenehmen und würzigen Geschmack haben, der von der Ameisensäure herrührt. Wenn sie der Europäer verschmäht, dann nur deshalb, weil der unangenehme Gedanke, eine Ameise zu verzehren, seinen Gauen beeinflusst.

Das Fernamt.

„Das Tropenforschungsinstitut meldet sich nicht!“

Alexander Koperfki stand eine Sekunde lang ratlos. Daran hatte er nicht gedacht. Es war ja mitten in der Nacht. Da war das Institut natürlich geschlossen!

„Fräulein, einer der leitenden Herren des Instituts ist ein Professor Weizner, mit dem ich unbedingt sprechen muß. Professor Weizner! Wie — Melone, G wie Grika, I wie Ida, K wie Kantschipe, — ja, Weizner! Die Telefonnummer wird sich sicher feststellen lassen! Bitte, verbinden Sie mich mit diesem Herrn. Ja, auch dringend!“

Dr. Weizner hatte in den letzten Minuten das Zimmer verlassen und kehrte jetzt zurück.

„Nun?“

„Das Institut meldet sich nicht! Ich versuche jetzt, Professor Weizner zu erreichen!“

„Ich war inzwischen bei unserem Patienten. Zustand unverändert. Sein Begleiter ist besser daran ...“

„Sein Begleiter?“

„Ja, ein Autochthoner Matke! Er hat vorhin bereits für einige Minuten das Bewußtsein wiedererlangt, konnte aber natürlich nicht befragt werden mit Fragen!“

Das Telefon läutete wieder. Hastig rief Alexander Koperfki den Hörer von der Gabel.

„Hallo!“

„Hier ist Ihre Verbindung mit Hamburg! Melden Sie sich!“

„Ja, hallo!“

Eine verschlafene, etwas knurrige Stimme war zu hören. „Herr Professor Weizner?“

„Ist hier: Was gibt's denn zu einer Zeit, in der anständigen Menschen schlafen?“

„Hier ist Koperfki ...“

(Fortsetzung folgt.)

Der Zeuge in der Wand

Kriminalroman von R. R. MOBIUS

90. Fortsetzung

Alle Rechte vorbehalten, Berlin

„Sie haben nur ein paar Schritte zu fahren!“ Der Beamte beorderte ihn den Weg und fügte hinzu: „Schuld war ein Motorradfahrer, der die Zeit nicht erwarten konnte! 'ne böse Sache! Wir haben den Mann schon vernommen — wird 'n ganz hübsches dides Ende nachkommen!“

Alexander Koperfki dankte und verließ die Polizeiwache. Stand wenige Minuten später vor dem dunklen Bau des Krankenhauses.

Lautete. Eine Schwester öffnete.

Ein paar Worte der Erklärung, dann wurde er eingelassen.

Stand gleich darauf dem ersten Assistenten Dr. Weizner gegenüber.

„Sie kommen wegen Ihres Assistenten, Herr Koperfki?“

Alexander Koperfki fiel es leicht ein, daß ihn der Arzt ja für den Afrikaforscher Koperfki halten mußte. Er wollte den Irrtum aufklären, unterließ es aber. Es war besser so. Eine lange Geschichte wäre nötig gewesen — und vielleicht hätte der Arzt Schwierigkeiten gemacht, wenn er hörte, daß er zu Walter Jung in gar keinem Verhältnis stand.

„Ja!“ antwortete er. „Wie geht es ihm?“

Dr. Weizner wiegte den Kopf hin und her.

„Nicht besonders. Schwere Verletzungen. Aber wir hoffen ihn durchzukriegen!“

„Sprechen kann ich ihn nicht?“

Der Arzt lächelte.

„Er hat seit dem Unfall das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.“

„Kann ich ihn sehen?“

„Sie würden nicht viel sehen, Herr Koperfki. Einen völlig verbundenen Kopf, der kaum was vom Gesicht erkennen läßt — na, und eben eine Gestalt, die in einem Bett liegt und sich nicht rührt!“

Alexander Koperfki hob den Kopf und sah den Arzt an.

„Herr Doktor, Herr Jung befand sich auf der Rückfahrt von Hamburg nach Berlin — und zwar in einer sehr wichtigen Angelegenheit. Sie als Arzt werden das am besten verstehen: Eine junge Dame ist durch ein Pfeilgift infiziert worden und befindet sich in äußerster Lebensgefahr. Herr Jung hatte den Auftrag erhalten, das Gegenmittel in Form eines Serums vom Tropenforschungsinstitut zu holen. Nur mit Hilfe dieses Serums kann das Leben der jungen Dame gerettet werden. Herr Jung muß das Serum bei sich gehabt haben. Ist Ihnen davon etwas bekannt?“

„Zufällig liegt noch alles hier, was wir bei Herrn Jung fanden. Das heißt — an Papieren, die wir zur Feststellung seiner Person brauchten. Vielleicht sehen wir einmal in seinem Anzug nach, ob ...“

Ungebuldig wartete Alexander Koperfki, bis die Schwester wieder erschien.

„Nichts!“

Dr. Weizner zuckte bedauernd die Schultern.

„Wenn man ihn wenigstens fragen könnte ...“

„Daran ist vorläufig nicht zu denken!“ meinte der Arzt. „Vielleicht ist das Serum, das doch sicher nicht besonders auffällt, bei dem Unfall irgendwo abhanden gekommen, liegt zwischen den Trümmern des Wagens oder irgendwo am Straßentand und ist nun schwer zu finden!“

Alexander Koperfki stand unschlüssig.

Alles drängte sich zusammen in fast katastrophaler Steigerung. In Berlin war man bereits dahinter gekommen, wer er war und suchte ihn — etwas anderes konnte die nochmalige Rückkehr des Kommissars in die Kasernenallee nicht zu bedeuten haben. Seine Verhaftung war vielleicht nur noch eine Frage von Stunden. Was der Forscher in Dessau ausrichtete, wußte er nicht. Luz Meyerhof war spurlos verschwunden, verschleppt worden von diesem Goebel, Walter Jung verunglückt. Das Serum fort ...

Und doch mußte irgend etwas geschehen. Er konnte nicht hier tatlos herumstehen und warten auf einen günstigen Augenblick, in dem vielleicht — vielleicht Walter Jung das Bewußtsein wiedererlangte.

„Sagen Sie, Herr Doktor, kann ich von hier aus das Tropenforschungsinstitut anrufen?“ fragte er, einem plötzlichen Einsall folgend.

„Selbstverständlich, Herr Koperfki!“

Alexander Koperfki hielt schon den Hörer in der Hand, das Fernamt meldete sich.

„Fräulein, ich möchte das Tropenforschungsinstitut in Hamburg. Die Nummer kann ich Ihnen leider nicht sagen! Aber dringend, bitte — ja, dringend!“

Nun galt es wieder zu warten.

Alexander Koperfki hatte es sich überlegt: Er würde mit dem Institut sprechen, würde sagen, was geschehen war, und bitten, das Serum noch einmal zu erhalten. Professor — wie hieß doch dieser Professor, mit dem sich der Forscher damals verbunden ließ? Weizner? Ah, ja — Weizner!

Er mußte von hier aus dann sofort nach Hamburg fahren und dann nach Berlin zurück.

Verdammt! Er hätte doch irgendeine Nachricht für den Forscher zurücklassen müssen, falls jener aus Dessau zurückkam. In Berlin ...

Vielleicht würde man ihn sofort nach seiner Rückkehr festnehmen — vielleicht aber auch vor es dem Forscher Koperfki wirklich gelungen, den Film aufzufinden und ...

Ein schrilles Läuten.

Das Fernamt.

„Das Tropenforschungsinstitut meldet sich nicht!“

Alexander Koperfki stand eine Sekunde lang ratlos. Daran hatte er nicht gedacht. Es war ja mitten in der Nacht. Da war das Institut natürlich geschlossen!

„Fräulein, einer der leitenden Herren des Instituts ist ein Professor Weizner, mit dem ich unbedingt sprechen muß. Professor Weizner! Wie — Melone, G wie Grika, I wie Ida, K wie Kantschipe, — ja, Weizner! Die Telefonnummer wird sich sicher feststellen lassen! Bitte, verbinden Sie mich mit diesem Herrn. Ja, auch dringend!“

Dr. Weizner hatte in den letzten Minuten das Zimmer verlassen und kehrte jetzt zurück.

„Nun?“

„Das Institut meldet sich nicht! Ich versuche jetzt, Professor Weizner zu erreichen!“

„Ich war inzwischen bei unserem Patienten. Zustand unverändert. Sein Begleiter ist besser daran ...“

„Sein Begleiter?“

„Ja, ein Autochthoner Matke! Er hat vorhin bereits für einige Minuten das Bewußtsein wiedererlangt, konnte aber natürlich nicht befragt werden mit Fragen!“

Das Telefon läutete wieder. Hastig rief Alexander Koperfki den Hörer von der Gabel.

„Hallo!“

„Hier ist Ihre Verbindung mit Hamburg! Melden Sie sich!“

„Ja, hallo!“

Eine verschlafene, etwas knurrige Stimme war zu hören. „Herr Professor Weizner?“

„Ist hier: Was gibt's denn zu einer Zeit, in der anständigen Menschen schlafen?“

„Hier ist Koperfki ...“

(Fortsetzung folgt.)

KRAFT'S VELVETA

VELVETA ist ein reines Milchprodukt, nahrhaft, bekömmlich und hochfein im Geschmack. Probieren Sie diese Allgäuer Käsezubereitung!

Der erste der echte!